

**Entscheidungen, die in den Beschlüssen vorläufig wurden, müssen wieder zum Nachdenken gebracht werden.**

Im dieses Wert der geistigen und sittlichen Reinigung unserer Völkern glücklich zu vollenden, haben es der innigen Zusammenarbeit aller Glaubensbetreuer. Jeder Gedanke an einen wie immer gearteten Kulturkampf würde eine schwere Verfrüchtigung am deutschen Volke bedeuten. Trotz all der Not und des Unglücks, das unser Volk im Kriege betroffen hat, trotz der grausigen Verwüstung und Zerstörung unseres Vaterlandes blieben uns die Grundpfeiler der deutschen Reichseinheit erhalten. Der Geist, den Bismarck um uns geschmiedet hat, hat sich härter erwiesen, als Feindeswillen und innerer Hader. Über unsere Einheit ist auch heute schwer bedroht. Sie zu erhalten, sie zu sichern und auszubauen ist höchstes Gebot. Ihr zu dienen, kämpfen wir gegen Kastengeist und Klassenhass für Staatswohl und für nationalen Fortschritt. Auch für uns muß das Wort gelten: Der deutschen Zwitteracht mitten ins Herz! Es lebe das einige unteilbare deutsche Vaterland!

Von unserem Berliner Vertreter wird uns gemeldet: Der Eindruck, den die Rede des Präsidentschaftskandidaten Jarres auf die politischen Kreise gemacht hat, ist zweifellos sehr stark, zumal allgemein die Auffassung vorherrscht, daß Dr. Jarres entschlossen ist, seine ganze Persönlichkeit für die Durchführung des von ihm dargelegten Programms einzusetzen. Wer der Kundgebung des Reichsbürgerrates in Berlin beigewohnt hat, mußte unbedingt den Eindruck haben, daß in der Person Dr. Jarres der neue Führer der jetzt existierenden bürgerlichen Einheitsfront aufsteht.

Die Rede von Dr. Jarres wurde mit stürmischem, minutenlangem andauerndem, immer wieder von neuem sich wiederholendem Beifall der zahlreichen Zuhörer aufgenommen.

Im übrigen gestaltete sich die vom Reichsbrot zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl einberufene Delegiertenversammlung zu einer gewaltigen Kundgebung. Aus allen Teilen Deutschlands waren Vertreter derjenigen Parteien und Verbände, die sich für Dr. Jarres einsetzten, erschienen. Bei seinem Eintritt in den Saal wurde Dr. Jarres mit stürmischem Beifall, Handklatschen, einmütigen Erheben von den Plätzen begrüßt. Von den Reichsministern war der Außenminister Dr. Stresemann anwesend.

### Wahlauftritt der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 18. März. Zu der Wahl des Reichspräsidenten erklärt der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei einen Aufruf, in dem es heißt: Bei der Wahl des deutschen Reichspräsidenten, zu der das deutsche Volk berufen ist, steht die Partei-Kandidatur der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten als einziger nationaler Sammelkandidat gegenüber der Kandidatur des Reichsbrots Dr. Karl Jarres. Hinter ihn stellt sich alles, was nicht auf Parteiloyalität eingeschworen ist. Die Deutsche Volkspartei steht in diesem Kampf in vorderster Reihe, nicht weil es sich um einen derartigen handelt. Jarres ist nie Parteimann im engeren Sinne gewesen. Vielmehr ist gerade er wie kein anderer geeignet, auf nationalem Boden zusammenzuführen und zu wirken. Für Jarres kämpfen heißt deshalb, der Sache des Vaterlandes im Sinne unserer hohen Ideale dienen. Der Wahlspruch des Reichsbrots ist auch der unsere: Ein Weg, ein Riß. Wählt Jarres.

### Deutscher Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 18. März. In der heutigen Reichstagsitzung wiederholten die Kommunisten ihren gestrigen Vorstoß, indem sie wiederum sofortige Besprechung der Vorgänge in Halle und Stuttgart verlangten. Ihre Forderung wurde aber ebenso wie bereits gestern von der Mehrheit abgelehnt, mit dem Hinweis, daß die Angelegenheit voraussichtlich am Donnerstag im preußischen Landtag eingehend erörtert werden würde. Sodann unterhielt man sich stundenlang über das seit vier Jahren bestehende Besoldungsvergesetz, nach welchem einstweilen keine neue Beamtenstelle geschaffen werden dürfe, eine Bestimmung, von der die Kommunalbeamten am empfindlichsten betroffen werden. Die Sozial-

demokraten und Kommunisten ließen Sturm gegen die weitere Verlängerung des Sperrgesetzes bis zum 1. April 1926, die auch von den Demokraten lebhaft bekämpft wurde. Gleichwohl wurde die Vorlage, freilich mit ganz knapper Mehrheit, angenommen.

Der Gesetzentwurf, der die vierteljährliche Gehaltsobergrenze an die Beamten wiederherstellen soll, wurde dann in zweiter Lesung angenommen. Auch hier wurden wieder Bedenken wegen der verfassungsändernden Eigenschaft des Gesetzes laut, doch wurden sie auch hier von der Mehrheit nicht geteilt, die dem Gesetz auch in dritter Lesung ihre Zustimmung gab.

Es folgte die zweite Lesung des Justizetats. Die Debatte verlief sich so sehr in Einzelheiten, daß der Saal sich immer mehr leerte, und als sie plötzlich zu Ende war, mußte Präsident Voche eine kurze Unterbrechung einlegen und durch stürmischen Lärm aller Lärmvorrührungen die Abgeordneten erst zu den Abstimmungen sammeln lassen. Es handelte sich bei diesen Abstimmungen zur zweiten Lesung noch nicht um die Entscheidung über den Haushalt, sondern es wurden nur Einzelfragen erledigt, und im allgemeinen wurden Anträge, die über die Beschlüsse des Ausschusses hinausgehen, abgelehnt.

Zum Schluß entspann sich noch eine Debatte über Fragen des Mieterschutzes und Wohnungsbaues. Die Schlussberatung über diese Frage wurde in neunziger Stunde auf Donnerstag verlagert.

### Die Regierungsfrage in Preußen.

Berlin, 19. März. (Draht.) Die interfraktionellen Verhandlungen im preußischen Landtag sind gestern nach nicht abgeschlossenen worden und sollen heute fortgesetzt werden. Ministerpräsident Dr. Warg wird sich heute entscheiden, ob er an die Spitze des preußischen Kabinetts treten oder sein Mandat in die Hände des Landtagspräsidenten zurückgeben wird.

### Vom Eisenbahnerstreik.

Bevorstehende Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts.

Berlin, 19. März. (Draht.) Mehrere Blätter rechnen damit, daß der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch im Lohn- und Arbeitszeitkonflikt bei der Reichsbahngesellschaft im Laufe des heutigen Tages für verbindlich erklären wird.

Dresden, 19. März. (Draht.) Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden wird mitgeteilt: Die Zahl der Streikenden hatte im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden am 14. März ihren Höchststand mit 5957 erreicht und ist seitdem langsam gefallen. Sie betrug gestern abend 5845. Betrieb und Verkehr haben weiterhin voll aufrecht erhalten werden können.

### Auslandskredite.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Dieser Tage wurde mitgeteilt, daß des New Yorker Bankhaus Morgan allein bisher für die deutsche Industrie Kredite in Höhe von 100 Millionen Dollar vermittelt habe. Weitere Kredite im Ausmaß von 350 Millionen Dollar seien in Bearbeitung. Wenn auch diese zum Abschluß gelangen, so würde das innerhalb Jahresfrist eine Auslandsverschuldung allein für diesen Fall in Höhe von fast 1,9 Milliarden Mark bedeuten. Wie hoch sich die Summe aller im Ausland aufgenommenen Beträge beläuft, ist nicht zuverlässig bekannt. Nehmen wir an, daß es nur drei Milliarden Mark sind, so sind für Zinsen und Rückzahlung jährlich mindestens 500 Millionen Mark erforderlich. Daß das eine schwere Belastung der deutschen Zahlungsbilanz darstellt, leuchtet ohne weiteres ein. Es ist ein verhängnisvoller Fehler, daß das Kreditproblem fast immer nur als ein Ding an sich behandelt wird, während nur die Betrachtung begründet ist, die die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge mit umfaßt. Der deutsche Außenhandel hat für 1924 mit einem Fehlbetrag

von 2,7 Milliarden Mark abgeschlossen. Es ist viel zu beheben, davon gemacht worden, daß dieser Fehlbetrag teils durch die Damesanleihe, teils durch Mobilisierung der im Ausland angelegten Kapitalien, teils durch den Abfluß von Devisen ausgeglichen werden konnte. Das ist aber kein Normalzustand, denn Auslandsanleihen und Devisen stehen uns nicht jedwergelt in beliebigen Mengen zur Verfügung. Der Monat Januar 1925 hat eine erhebliche Verschlechterung der Außenhandelsbilanz gebracht. Wenn auch wahrscheinlich ist, daß der Februar und die folgenden Monate nicht Fehlbeträge in Höhe von 650 Millionen Mark bringen, wie es im Januar der Fall war, so ist immerhin mit einem beträchtlichen Einfuhrüberschuß zu rechnen. Betrag er im Vorjahre 2,7 Milliarden Mark, so ist es nach dem Anlauf des Januar möglich, daß er für 1925 rund 4 Milliarden Mark erreicht. Dazu kommt die Belastung der Zahlungsbilanz mit den Zinsen der Auslandskredite und der Rückzahlungen sowie mit den Zinsen der Damesanleihe. Es ist so gut wie gar keine Aussicht vorhanden, diese beispiellos hohen Summen aus dem Ertrag der Wirtschaft zu decken. Wenigstens dann nicht, wenn dieser Ertrag nicht steigt, was in Hinblick auf die Gleichgültigkeit, mit der wir allgemein dieses wichtigste Problem behandeln, kaum anzunehmen ist. Wir haben im Kriege allgemein einen Kursus in praktischer Wirtschaftspolitik durchgemacht. Wir haben unter allerdings außergewöhnlichen Verhältnissen lernen müssen, daß Deutschland der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen bedarf. Dieser Anschauungsunterricht hat leider keine Spuren hinterlassen, obgleich unsere wirtschaftliche Lage infolge der Gebietsverluste im Osten und Westen ungünstiger ist, als in der Vorkriegszeit. Wir verlassen uns vielfach auf den Damesplan, der unsere Zahlungsverpflichtungen feststellt, die wir als solche aber ganz allein zu erfüllen haben. Auslandskredite, Abstoßung von angekauften Devisen reichen dazu nicht aus, sind überdies nur Behelfe, die nur für ganz kurz bemessene Fristen Erleichterung verschaffen. Es ist notwendig, in diesem Zusammenhang auf den Jahresbericht der „Hapag“ zu verweisen, in dem mit dürren Worten auseinandergesetzt wird, daß das Frachtgeschäft im vorigen Jahre sehr schlecht war, weil es an Waren für die Einfuhr mangelte. Wenn wir auf Grund der Auslandskredite die Einfuhr steigern und steigern können, so sind die deutsche Wirtschaft und die deutsche Schifffahrt damit noch nicht über den Berg. Die Einfuhr muß bezahlt werden, was nur geht, wenn die Ausfuhr gedeckt ist und die Kaufkraft des Inlandsmarktes steigt. Auf diese Kaufkraftsteigerung kommt es wesentlich an. Sie setzt Mehrleistung und Mehrarbeit voraus, ist also nicht etwa durch den einfachen Mechanismus der Einkommenserhöhung zu schaffen, wie leider immer noch vielfach geglaubt und behauptet wird. Einkommenserhöhung ist nur möglich, wenn sie mit der Gütererzeugung parallel läuft, denn nicht die Geldzeichen sind es, die wachsende Kaufkraft schaffen, sondern nur das steigende Angebot von Ware.

### Neues aus aller Welt.

#### Drei Katastrophen.

Gewaltiges Schadenfeuer in Tokio. — Eine peruanische Stadt durch Ueberflemmungen verwüstet. — Furchtbare Wirbelstürme in den Vereinigten Staaten.

Aus Tokio wird unter dem 18. März gemeldet: Am Dienstag nachmittag brach hier im Norden der Stadt ein Brand aus, der bald größten Umfang annahm und dem bis 10 Uhr abends schon tausend Häuser zum Opfer fielen. Im der Feuersbrunst, die sich nach allen Richtungen ausbreitete, Einhalt zu tun, wurde Militär eingesetzt, das im Umkreis der brennenden Stadtteile Häuser niederreißt und so dem Weitergreifen des Brandes Einhalt zu tun sucht. Aus den brennenden und bedrohten Straßen flüchten mit Hausrat aller Art bepackt die Einwohner.

Die Zahl der eingestürzten Gebäude beträgt nach späteren Meldungen bereits dreitausend. 20 000 Menschen irren obdachlos durch die Straßen. Von der Höhe des Schadens läßt sich noch nichts sagen. Die Feuerwehr ist nun

### Rästel der Kälte.

Von Georg Schmitz-Steglich.

(Nachdruck verboten.) 75 Grad unter dem Nullpunkt des Thermometers liegt die tiefste überhaupt mögliche Temperatur, der absolute Nullpunkt. Auch als es durch Verflüssigung der Luft und anderer Gase bereits gelungen war, Kältegrade von annähernd 200 Grad zu erhalten, wurde bezweifelt, daß man jemals dem absoluten Nullpunkt auch nur einigermaßen nahekommen werde. Aber je größer die Zahl der verflüssigten Gase wurde, desto näher rückte man an diesen rätselhaften Punkt heran. Bei der Verflüssigung des Wasserstoffes ergaben sich Kältegrade von 268 Grad, bei der des Heliums solche von 269 Grad, und vor kurzem ist es dem belgischen Professor Kamerlingh Onnes, der als erster das Helium verflüssigt hat, gelungen, der überhaupt möglichen tiefsten Temperatur bis auf 1 1/2 Grad nahezukommen.

Erst mit der wachsenden Möglichkeit, Gase zu verflüssigen und damit mühelos zu Kältegraden zu gelangen, die man früher für unerreichbar hielt, hat sich die Wissenschaft eingehender mit der Untersuchung der ganz tiefen Temperaturen zu beschäftigen begonnen. Dabei haben sich höchst rätselhafte Vorgänge ergeben, die zu der uns geläufigen Vorstellung, daß die Kälte der Feind und Vernichter des Lebens sei, in schroffem Widerspruch stehen. Legt man Getreidekörner selbst lange Zeit in flüssige Luft (- 191 Grad), so werden sie zwar glasartig und ihre Lebenstätigkeit hört völlig auf, aber ihre Lebenskraft erlischt nicht, sondern schlummert nur. Setzt man sie wieder normalen Temperaturen aus, so keimen sie, als ob sie den Kältegraden niemals durchgemacht hätten. Es lag nahe, die Versuche auch auf tierisches Leben auszudehnen. Käbertierchen und Fadenwürmer, die 30 Monate lang in flüssiger Luft gelegen hatten, ließen sich wieder zum Leben zurückrufen. Lebende Gewebe, vom Kopfe getrennt, blieben unter gleichen Bedingungen mehrere Tage lang lebensfähig. Einen Schritt weiter auf dieser Bahn, und man ließ Frösche und schließlich Ratten und Haken unter hohen Kältegraden völlig erstarren. Vorsichtig aufgetaut, zeigten sie die gleiche Lebendigkeit wie vor dem Versuch, der für die Tiere offenbar nur

dem Grade nach von einem natürlichen Winterschlaf verschieden war. Vielleicht gelingt es der Zukunft, auf diese Weise den Ablauf des Lebens willkürlich zu unterbrechen und damit den Weg zu einem Leben in Fortsetzungen auch für den Menschen zu erschließen — ein phantastischer Gedanke voller Möglichkeiten für phantastische Romanschreiber. Nicht weniger rätselhaft sind die Vorgänge, die sich bei Anwendung tiefter Temperaturen auf dem Gebiete der Elektrizität zeigen. Seit langem ist bekannt, daß der elektrische Widerstand von Metallen mit sinkender Temperatur abnimmt. Als Professor Kamerlingh Onnes das Verhalten stromdurchlässiger Metalle in flüssigem Helium, also bei Kältegraden von 269 Grad, untersuchte, zeigte sich, daß sie ihren Widerstand fast völlig verloren hatten. Ein in einer Spule aus dünnem Weidraht, also einer Leitung von sehr hohem natürlichem Widerstand, kreisender Strom stieß nach Eisenernung der Energiequelle zum Erliegen des Gebrauchs mit fast unverminderter Stärke weiter, und selbst nach Verlauf von 2 Stunden hatte der Strom noch nicht mehr als 4 v. H. seiner Stärke eingebüßt. Wahrscheinlich würde der Widerstand bei Erreichung des absoluten Nullpunktes völlig verschwinden, ein einmal erzeugter Strom würde also unvermindert fortfließen — das lange vergebens gesuchte Perpetuum mobile wäre damit gefunden. Schwerlich wird dieses Einzelziel jemals erlangt werden, aber auch die bisher bei diesen Versuchen erworbenen Erkenntnisse erlauben wichtige Einblicke in das Wesen der Elektrizität und der elektrischen Leitung, die sich ohne Zweifel über kurz oder lang auch für die Praxis werden nutzbar machen lassen.

### Höhlenbewohner im Harz.

Das Dörfchen Langenstein am östlichen Harzrande, unweit der alten Bischofsstadt Halberstadt, lenkt die Aufmerksamkeit der Harzreisenden auf die Tatsache, daß von den mittelalterlichen Höhlen, die in den Sandstein zu Füßen des Burgfelsens gehauen sind, heute noch eine bewohnt wird. Betreten wir solche sonderbare Behausung, so stellen wir fest, daß sich die Bewohner, kleine, von ihrer Hände Arbeit nährnde Leute, in ihren Naturräumen recht wohl fühlen; sie sehen gesund und frisch aus. — Zwei große, glatt ausge-

meißelte und schön-geweißte Räume (eine Wohn- und eine Schlafstube) laden zum Verweilen ein. Rechts und links von dem Höhleneingang sind Fenster eingehauen, so daß es an Tageslicht nicht mangelt. Stühle und Schuppen im „Reinformat“ sind vor der Höhle errichtet. Ein Vorgärtchen mit einigen Sträuchern gibt der merkwürdigen menschlichen Wohnstätte überdies noch eine freundliche Umrahmung. — Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurden bei Langenstein noch drei weitere Höhlen bewohnt, die heute Borratzwecken dienen. — Gegenüber dem Burgbau von Langenstein liegt der Schäferberg; hier befinden sich ebenfalls Höhlen, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts elf Familien, die auf dem nahen Kittergute als Tagelöhner arbeiteten, eine nicht unwillkommene Unterkunft boten. Später hausten Jäger, fahrendes Volk oder Markttriefende vorübergehend darin. Der große Weimarauer hat anlässlich einer seiner Harzreisen auch den Höhlenort Langenstein aufgesucht und großes Interesse für die eigentümlichen, menschlichen Unterkunftsstätten gezeigt.

25 Jahre Lichtspielhaus. Vor 25 Jahren wurde in Deutschland das erste Lichtspieltheater eröffnet, und zwar in Hamburg. Berlin folgte erst nach einigen Monaten nach. Heute hat Berlin 830 Lichtspielhäuser.

Der Wert des deutschen Wildbestandes. Der Wert des deutschen Wildbestandes läßt sich natürlich durch eine Zählung nicht bestimmen. Man ist auf Rückschlüsse aus der jährlichen Jagdabgabe angewiesen und auch diese läßt sich nur sehr mangelhaft feststellen. Immerhin hat man den Versuch vor dem Kriege gemacht und man schätzte die jährliche Jagdabgabe auf 40 000 Stück Rot- und Damwild, 200 000 Rehe, 20 000 Wildschweine, 4 Millionen Hasen, ebensoviel Rebhühner, 300 000 Fasanen, 400 000 Enten. Heutzutage allerdings kann auch nicht annähernd mit einer so hohen Jagdabgabe gerechnet werden. Sie wird nur etwa auf höchstens zwei Drittel der Vorkriegsabgabe geschätzt. Immerhin stellt diese Jagdabgabe einen respektablen Wert dar. Er würde sich nach den heutigen Preisen auf etwa 30 Millionen Mark belaufen. Wenn man rechnet, daß durchschnittlich ein Drittel bis ein Viertel des Wildbestandes jährlich abgejagt wird, dann würde der deutsche Wildbestand also einen Wert von etwa 100 Millionen Mark besitzen.